

Erwin und Elmire.

Zweite Fassung

**Johann Wolfgang von
Goethe**

Erwin und Elmire.

Zweite Fassung

Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang von Goethe

Ein Singspiel

Personen

Erster Aufzug

Ein Garten, mit einer Aussicht auf Land-
und Lusthäuser.

Erster Auftritt

Rosa und Valerio kommen mit einander
singend aus der Ferne.

Rosa Wie schön und wie herrlich, nun
sicher einmal
Im Herzen des Liebsten regieren!

Valerio Wie schön und wie fröhlich, durch
Feld und durch Tal
Sein Liebchen am Arme zu führen!

Rosa Man siehet mit Freude die Wolken
nun ziehn,
Die Bäche mit Ruhe nun fließen!

Valerio Die Bäume nun grünen, die Blumen
nun blühen,
Kann alles gedoppelt genießen!

Beide Die Tage der Jugend sie glänzen und
blühn;
O laß uns der Jugend genießen!

Rosa Ich drücke meine Freude dir,
Geliebter,
Mit keinen holden, süßen Worten aus.
Ja, du bist mein! Ja, ich erkenne nun
Dein treues, einzig-treues Herz! Verzeih',
Wenn ich mit Eifersucht dich jemals quälte.
Daß du mir wert bist, zeigt dir meine Sorge.

Valerio Ja, ich bin dein, und nichts soll
mich von dir,
So lang' mein Atem wechselt, je entfernen.
Vergib, wenn ich aus angeborener Neigung,
Mit einem jeden gut und froh zu sein,
Mich dir verdächtig machte. Sieh mir nach;
Denn du allein besitzt dieses Herz.

Rosa So sei es! Deine Hand! Vergiß, und
ich
Will auch vergessen.

Valerio O bekämpfe ja
Das Übel, das in deinen Busen sich

Auch wider deinen eignen Willen schleicht.
Jung sind wir, glücklich, und die nahe
Hoffnung,
Auf immer uns verbunden bald zu freuen,
Macht diese Gegend einem Paradiese
Mit allen seinen Seligkeiten gleich.
Gewiß, gewiß! Ich fühl' es ganz; und
schweben
Wohltät'ge Geister um uns her, die uns
Dies Glück bereitet, so erfreuen sie
Sich ihres Werkes. Laß uns ungekränkt
Vor ihren Augen der gegönnten Lust
Mit stets entzückter Dankbarkeit genießen.

Ein Schauspiel für Götter,
Zwei Liebende zu sehn!
Das schönste Frühlingswetter
Ist nicht so warm, so schön.

Wie sie stehn! nach einander sehn!
In vollen Blicken
Ihre ganze Seele strebt!
In schwebendem Entzücken
Zieht sich Hand nach Hand,
Und ein schaudervolles Drücken
Knüpft ein dauernd Seelenband.

Valerio, der die Pantomime zu dieser Arie gegen seine Geliebte ausgedrückt hat, faßt sie zuletzt in den Arm, und sie umschließt ihn mit dem ihrigen.

Wie um uns ein Frühlingswetter
Aus der vollen Seele quillt!
Das ist euer Bild, ihr Götter!
Götter, das ist euer Bild.

Zu zwei.
Das ist euer Bild, ihr Götter!
Sehet, Götter, euer Bild!

Sie gehen nach dem Grunde des Theaters, als wenn sie abtreten wollten, und machen eine Pause. Dann scheinen sie sich zu besinnen, und kommen, gleichsam spazierengehend, wieder hervor.

Rosa Doch laß uns auch an unsre Freundin denken.

Ich sehe sie am Fenster nicht, auch nicht
Auf der Terrasse. Bleibt die Arme wohl
An diesem schönen Tage still bei sich
Verschlossen? oder wandelt sie im Walde
Gedankenvoll, betrübt, allein?

Sie ist

Valerio
Wohl zu beklagen. Seit der gute Jüngling,
Der sie so sehr geliebt, und dem sie selbst
Sich heimlich widmete,
Durch Kälte, scheinende Verachtung viel
Gequält, zuletzt es nicht mehr trug und fort
In alle Welt, Gott weiß wohin, entfloh;
Seitdem verfolgt und foltert der Gedanke
Ihr Innerstes, welch eine Seele sie
Gequält, und welche Liebe sie verscherzt.

Rosa Sie kommt. O laß uns mit ihr gehen!
sie
Mit fröhlichen Gesprächen unterhalten.
Es ziemt uns wohl, da wir so glücklich sind,
Den Schmerzen andrer lindernd beizustehn.

Zweiter Auftritt

Elmire. Die Vorigen.

Rosa und Valerio ihr entgegen gehend, zu
zwei.

Liebes Kind, du siehst uns wieder!
Komm, begleite diese Lieder!

Diesen Tag, so schön, so schön,
Laß im Garten uns begehnen.

Elmire

Liebe Freunde, kommt ihr wieder?
Ach mich hält der Kummer nieder.
Sei der Tag auch noch so schön,
Kann ihn nicht mit euch begehnen.

Rosa und Valerio

Und das Verlangen,
Und das Erwarten:
»Blühten die Blumen!
Grünzte mein Garten!«
Kaum erst erfüllt
Ist schon gestillt?

Elmire

Und das Verlangen
Und das Erwarten:
»Säh' ich den Liebsten
Wieder im Garten!«
Ist nicht erfüllt,
Wird nicht gestillt.

Rosa und Valerio

Soll umsonst die Sonne scheinen?

Elmire

Laßt, o Liebe, laßt mich weinen!

Rosa und Valerio

Sieh', die Blumen blühen all!

Hör', es schlägt die Nachtigall!

Elmire

Leider, sie verblühen all!

Traurig schlägt die Nachtigall!

Zu drei.

Töne, töne, Nachtigall!

Zugleich:

Elmire Meiner Klagen Wiederhall

Rosa u. Valerio Neuer Freuden Wiederhall

Rosa O süße Freundin! Will denn keine
Lust

Mit diesem Frühlingstage dich besuchen?

Valerio Ist dieser Schmerz so eingewohnt
zu Haus,
Daß er auf keine Stunde sich entfernt?

Elmire Ach leider, ach! bestürmen dieses
Herz
Der Liebe Schmerzen, das Gefühl der Reue,
Verlaßt mich, meine Freunde; denn was
hilft's?
Die liebe Gegenwart, die tröstliche,
Bringt keine Freude, keinen Trost zu mir.
Bin ich allein; so darf ich wiederholen,
Ins tausendfache wiederholen, was
Euch nur verdrießlich oft zu hören wäre.

Valerio Im Busen eines Freundes
wiederhallend
Verliert sich nach und nach des Schmerzens
Ton.

Elmire Ich lausche gern dem schmerzlichen
Gesang,
Der wie ein Geisterlied das Ohr
umschwebt.

Rosa Die Freuden andrer locken nach und
nach
Uns aus uns selbst zu neuen Freuden hin.

Elmire Wenn andre sich ihr Glück
verdienen, hab'
Ich meine Schmerzen mir gar wohl
verdient.
Nein, nein! Verlaßt mich, daß im stillen
Hain
Mir die Gestalt begegne, die Gestalt
Des Jünglings, den ich mir so gern
entgegen
Mit seiner stillen Miene kommen sah.
Er blickt mich traurig an, er naht sich nicht,
Er bleibt von fern an einem Seitenwege
Wie unentschlossen stehn. So kam er sonst,
Und drang sich nicht wie jeder andre mir
Mit ungestümen Wesen auf. Ich sah
Gar oft nach ihm, wenn ich nach einem
andern
Zu sehen schien; er merkt' es nicht, er sollt'
Es auch nicht merken. Scheltet mich, und
scheltet
Mich nicht. Ein tief Gefühl der
Jugendfreuden,

Der Jugendfreiheit, die wir nur zu bald
Verscherzen, um die lange, lange Wandrung
Auf gutes Glück, mit einem Unbekannten
Verbunden, anzutreten; dies Gefühl
Hielt mich zurück, zu sagen wie ich liebte.
Und doch auch so! Ich hätte können zarter
Mit dieser guten Seele handeln. Nur
Zu nah liegt eine freche Kälte neben
Der heißesten Empfindung unsrer Brust.

Rosa Wenn du es willst; so gehn wir nach
den Buchen,
Wo heute die Gesellschaft sich versammelt.

Elmire Ich halt' euch nicht, gewiß nicht ab.
Ihr geht,
Ich bleibe hier, ich mag mich nicht
zerstreuen.

Valerio So werden wir gewiß dich nicht
allein
Mit deinem Kummer im Gespräche lassen.

Elmire Wenn ihr mich liebt und mit mir
bleiben wollt;

So schmeichelt meiner Trauer, stört sie
nicht.

Rosa Beliebt es dir zu singen?

Valerio
magst –?

Wenn du

Elmire Recht gern! Ich bitte lass't uns jenes
Lied

Zusammen singen, das Erwin so oft
Des Abends sang, wenn unter meinem
Fenster

Er seine Zither rührte, hoch und höher
Die Nacht sich über seinen Klagen wölbte.

Rosa Verzeih!

Valerio Es gibt so viele, viele Lieder!

Elmire Das eine wünsch' ich, ihr versagt
mir's nicht.

Rosa

Ein Veilchen auf der Wiese stand
Gebückt in sich und unbekannt,
Es war ein herzigs Veilchen.

Valerio

Da kam eine junge Schäferin
Mit leichtem Schritt und munterm Sinn
Daher! daher!
Die Wiese her und sang.

Elmire

Ach, denkt das Veilchen, wär' ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach nur ein kleines Weilchen;
Bis mich das Liebchen abgepflückt
Und an dem Busen matt gedrückt!
Ach nur! Ach nur
Ein Viertelstündchen lang!

Rosa

Ach aber ach! das Mädchen kam
Und nicht in Acht das Veilchen nahm,
Ertrat das arme Veilchen.

Valerio

Und sank und starb und freut' sich noch:
»Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie,
Zu ihren Füßen doch!«
Zu drei.

»Und sterb' ich denn; so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie,
Zu ihren Füßen doch!«

Elmire Und dieses Mädchen, das auf
seinem Wege
Unwissend eine Blume niedertritt,
Sie hat nicht Schuld; ich aber, ich bin
schuldig.
Oft hab' ich ihn, ich muß es doch gestehn,
Oft hab' ich ihn gereizt, sein Lied gelobt,
Ihn wiederholen lassen, was er mir
Ins Herz zu singen wünschte; dann auch
wohl
Ein andermal getan, als wenn ich ihn
Nicht hörte. Mehr noch, mehr hab' ich
verbrochen.

Valerio Du klagst dich streng', geliebte
Freundin, an.

Elmire Weit strenger klagt mich an des
Treuen Flucht.

Rosa Die Liebe bringt ihn dir vielleicht
zurück.

Elmire Sie hat vielleicht ihn anderwärts
entschädigt.

Ich bin nicht böß geboren; doch erst jetzt
Erstaun' ich, wie ich lieblos ihn gemartert.

Man schonet einen Freund, ja man ist
höflich

Und sorgsam, keinen Fremden zu
beleid'gen;

Doch den Geliebten, der sich einzig mir
Auf ewig gab, den schont' ich nicht, und
konnte

Mit schadenfroher Kälte den betrüben.

Valerio Ich kenne dich in deiner Schildrung
nicht.

Elmire Und eben da lernt' ich mich selbst
erst kennen.

Was war es anders, als er einst zwei
Pfirschen

Von einem selbstgepfropften Bäumchen
frisch

Gebrochen brachte, da wir eben spielten.

Die stille Freude seiner Augen, nun

Dies erste Paar der lang' erwarteten,

Gepflegten Frucht, gleich einer Gottheit mir

Zu überreichen, sah ich nicht; ich sah
Sie damals nicht, – doch hab' ich sie
gesehn;
Wie könnt' ich sonst des Ausdrucks mich
erinnern?
Ich dankt' ihm leicht und nahm sie an, und
gleich
Bot ich sie der Gesellschaft freundlich hin,
Er trat zurück, erblaßte; seinem Herzen
War es ein Todesstoß. Es sind die Pfirschen,
Die Früchte sind es nicht. Ach, daß mein
Herz
So stolz und kalt und übermütig war!

Valerio Wenn es auch edel ist, sich seiner
Fehler
Erinnern, sie erkennen, und sich selbst
Verbessern; o so kann es keine Tugend,
Nicht lobenswürdig sein, mit der Erinn'rung
Die Kraft des Herzens tief zu untergraben.

Elmire Befreie mich von allen diesen
Bildern,
Vom Bilde jeder Blume, die er mir
Aus seinem Garten brachte, von dem Blick

Mit dem er noch mich ansah, als er schon
Beschlossen hatte, sich von mir zu reißen.

Erwin! o schau, du wirst gerochen;
Kein Gott erhöret meine Not.
Mein Stolz hat ihm das Herz gebrochen,
O Liebe! gib mir den Tod.

So jung, so sittsam zum Entzücken!
Die Wangen, welches frische Blut!
Und ach! in seinen nassen Blicken,
Ihr Götter, welche Liebesglut!

Erwin! o schau, du wirst gerochen;
Kein Gott erhöret meine Not.
Mein Stolz hat ihm das Herz gebrochen,
O Liebe! gib mir den Tod.

Rosa und Valerio bemühen sich während
dieses Gesanges sie zu trösten, besonders
Valerio. Gegen das Ende der Arie wird
Rosa still, tritt an die Seite, sieht sich
manchmal nach den beiden unruhig und
verdrießlich um.

Rosa für sich

Ich komme hier mir überflüssig vor;
Der Freund scheint auf die Freundin mehr
zu wirken,

Als eine Freundin. Gut, ich kann ja wohl
Allein durch diese Gänge wandeln, finde
Auch einen Freund, die Zeit mir zu
verkürzen.

Sie geht ab, sich noch einigemal umsehend.
Elmire und Valerio, welche mit einander
fortsprechen, bemerken nicht, daß sie sich
entfernt.

Valerio Ich lasse dich nicht mehr, und leide
nicht,

Daß diese Schmerzen ewig wiederkehren.
Es *fehlt* der Mensch; und darum hat er
Freunde.

Es haben gute, weise Menschen sich
Dazu gebildet, daß sie den Gefallnen
Mit leichter Hand erheben, Irrende
Dem rechten Wege leitend näher bringen.
Ich habe selbst auch viele
Schmerzenszeiten
Erleben müssen, wer erlebt sie nicht?

Die angeborne Heftigkeit und Hast,
Die ich nun eher bändigend beherrsche,
Ergriff mich oft, und trieb mich ab vom
Ziel.

Da führte mich zu einem alten, edeln
Und klugen Manne mein Geschick. Er
hörte

Mich liebeich an; und die verworrenen
Knoten

Des wild verknüpften Sinnes lös't' er leicht
Und bald, mit wohlerfahrner treuer Hand.

Ja, lebt er noch, denn lange hab' ich ihn
Nicht mehr gesehn, so sollst du zu ihm hin,
Ich führe dich, und Rosa geht mit uns.

Elmire Wo ist sie hin?

Valerio
unten
Im Schatten gehn.

Ich sehe sie dort

Elmire
Mann?

Wo wohnt der teure

Valerio Nicht allzu weit von hier, in dem
Gebirge.

Du weißt, wir gingen neulich durch den
Wald,
Und an dem Berge weg, bis zu dem Orte,
Wo eine Felsenwand am Flusse still
Uns stehen hieß. Der kleine Steg, der sonst
Hinüberführt, war von dem Strom vor
kurzem
Hinweg gerissen; doch wir finden ihn
Jetzt wieder hergestellt. Dies ist der Weg,
Wir folgen einem Pfade durchs Gebüsch;
Und auf der Wiese kennen wir gar leicht
Den Fußsteg linker Hand, und dieser führt
Uns stets am Flusse hin, um Wald und Fels,
Durch Busch und Tal; man kann nicht
weiter irren.
Zuletzt wirst du die Hütte meines Freundes
Auf einem Felsen sehn; es wird dir wohl
Auf diesem Wege werden, wohler noch,
Wenn du dies Heiligtum erreichst.

Elmire O bring' mich hin! Der Tag ist lang,
ich sehne
Mich nach dem stillen Gange, nach den
Worten
Des guten Greises, dem ich meine Schuld
Und meine Not gar gern bekennen werde.

Valerio Und trügt mich nicht, was ich an
ihm bemerkt;

So weiß er mehr, als andre Menschen
wissen.

Sein ungetrübtes freies Auge schaut
Die Ferne klar, die uns im Nebel liegt.
Die Melodie des Schicksals, die um uns
In tausend Kreisen klingend sich bewegt,
Vernimmt sein Ohr; und wir erhaschen
kaum

Nur abgebrochne Töne hier und da.
Betrüg' ich mich nicht sehr, so wird der
Mann

Dir mit dem Trost zugleich auch Hülfe
reichen.

Elmire O laß uns fort! Wie oft sind wir um
nichts

Berg-auf, Berg-ab gestiegen, sind gegangen
Nur um zu gehen. Laß uns dieses Ziel,
So bald als möglich ist, erreichen. Rosa!
Wo

Ist unsre Freundin?

Valerio
sie.

Gleich! Ich hole

Auch wünsch' ich sehr, daß sie ihn einmal
sehe,
Aus seinem Mund ein heilsam Wort
vernehme.
Sie bleibt mir ewig wert; doch fürcht' ich
stets,
Sie macht mich elend: denn die Eifersucht
Nagt ihre Brust wie eine Krankheit, die
Wir nicht vermögen auszutreiben, nicht
Ihr zu entfliehen. Oft, wenn sie die
Freuden,
Die reinsten mir vergällt, verzweifel' ich fast,
Und der Entschluß sie zu verlassen, steigt
Wie ein Gespenst in meinem Busen auf.

Elmire Geschwind, geschwind, daß uns der
weise Mann
Zusammen rate, Trost und Hülfe gebe,
Wenn ihm die Kraft vom Himmel zugeteilt
ist.

Indem sie dringend Valerios Hände
nimmt.

Ich muß, ich muß ihn sehen,
Den göttergleichen Mann.

Valerio der ihre Hände festhält und ihre
Freundlichkeit erwidert.

Ich will mit Freude sehen,
Wie schön er trösten kann.

Rosa die ungesehen herbeikommt und sie
beobachtet, für sich.

Was muß, was muß ich sehen!
Du böser, falscher Mann!

Elmire wie oben

Der Trost aus seinem Munde
Wird Nahrung meinem Schmerz.

Valerio wie oben

Er heilet deine Wunde,
Beseliget dein Herz.

Rosa wie oben

O welche tiefe Wunde!
Es bricht, es bricht mein Herz!

Elmire wird sie gewahr

Komm mit, Geliebte! Laß uns eilend gehen
Und unsre Sonnenhüte nehmen. Du

Bist doch zufrieden, daß wir neue Wege,
Geleitet von Valerio, betreten?

Rosa Ich dachte fast, ihr geht allein,
vermiedet
Der Freundin unbequeme Gegenwart.

Elmire Wie, Rosa? Mich?

Valerio Mein Kind,
bedenke doch,
Mit wem du redest, was du mir so heilig
Vor wenig Augenblicken noch versprachst.

Rosa Bedenk' es selbst, Verräter! Nein, ich
habe
Mit diesen meinen Augen nichts gesehn.

Valerio Das ist zu viel, zu viel! Du siehst
mich hier
Mit warmem Herzen einer edeln Freundin
In trüber Stunde beizustehn bemüht.
Ist dies Verrat?

Rosa Und sie scheint sehr
getröstet.

Elmire Kann deine Leidenschaft mich auch
verkennen?

Valerio Beleid'ge, Rosa, nicht das schöne
Herz.

Geh' in dich selbst, und höre was dein
Freund,
Was dein Geliebter sagt, und was dir schon
Dein eigen Herz statt meiner sagen sollte.

Rosa weinend und schluchzend, indem
Valerio sich um sie bemüht

Nein, nein, ich glaube nicht,

Nein, nicht den Worten.

Worte, ja Worte habt ihr genug.

Liebe und lieble dorten nur, dorten!

Alles erlogen, alles ist Trug.

Sie wendet sich von ihm ab; und da sie sich
auf die andere Seite kehrt, kommt ihr
Elmire entgegen, sie zu besänftigen.

Freundin, du Falsche,

Solltest dich schämen!

Laßt mich! Ich will nicht,

Will nichts vernehmen.

Doppelte Falschheit,
Doppelter Trug.

Valerio So ist es denn nicht möglich, daß du
dich

Bemeistern kannst? Doch ach, was red' ich
viel!

Wenn dieser falsche Ton in einem Herzen
Nun einmal klingt, und immer wieder
klingt;

Wo ist der Künstler, der es stimmen
könnte?

In diesem Augenblick verwundest du
Mich viel zu tief, als daß es heilen sollte.

Wie? diese redliche Bemühung eines
Freundes,

Der Freundin beizustehen, die Erfüllung
Der schönsten Pflicht, du wagst sie
mißzudeuten?

Was ist mein Leben, wenn ich andern nicht
Mehr nutzen soll? Und welches Wirken ist
Wohl besser angewandt, als einen Geist,
Der, leidenschaftlich sich bewegend, gern
Sein eignes Haus zerstörte, zu besänft'gen?
Nein! Nein, ich folge jenem Trieb', der mir
Schon lang' den Weg zur Flucht gezeigt,

schon lange
Mich deiner Tyrannei auf ewig zu
Entziehen hieß. Leb' wohl. Es ist geschehn!
Zerschlagen ist die Urne, die so lang'
Der Liebe Freuden und der Liebe
Schmerzen
In ihrem Busen willig faßte; rasch
Entstürzt das Gefühl sich der Verwahrung,
Und fließt, am Boden rieselnd und
verbreitet,
Zu deinen Füßen nun versiegend hin.

Höret alle mich, ihr Götter,
Die ihr auf Verliebte schauet:
Dieses Glück, so schön gebauet,
Reiß' ich voll Verzweiflung ein.

Ach, ich hab' in deinen Armen,
Mehr gelitten als genossen!
Nun es sei! Es ist beschlossen!
Ende, Glück, und ende Pein! ab.

Elmire

Hörst du, er hat geschworen;
Ich fürcht', er macht es wahr.

Rosa

Sie sind nicht alle Toren,
Wie dein Geliebter war.

Elmire

Gewiß, er muß dich hassen;
Kannst du so grausam sein?

Rosa

Und kann er mich verlassen,
So war er niemals mein.

Es kommt ein Knabe, der ein versiegeltes
Blättchen an Rosa bringt.

Elmire

Welch ein Blättchen bringt der Knabe?
Knabe, sage mir, wer gab dir's?
Doch er schweigt und eilet fort.

Rosa Elmire das Blatt gebend

Ach, an mich ist's überschrieben!
Liebe Freundin, lies, o lies es,
Und verschweige mir kein Wort.

Elmire liest

»Ich flieh', ich fliehe,
Dich zu vermeiden,
Und mit den Schmerzen
Und mit den Freuden
Nicht mehr zu kämpfen.
Siehst mich nicht wieder;
Schon bin ich fort!«

Rosa auf das Blatt sehend

O weh' o wehe!
Was muß ich hören!
Was muß ich leiden!
Aus meinem Herzen
Entfliehn die Freuden;
Es flieht das Leben
Mit ihnen fort.

Elmire

Komm, ermanne dich, Geliebte!
Noch ist alles nicht verloren,
Nein, du wirst ihn wiedersehn.

Rosa

Laß, o laß die tief Betrübte;

Nein, er hat, er hat geschworen,
Ach, es ist um mich geschehn.

Elmire

Ich weiß ein Plätzchen
Und eine Wohnung;
Ich wett', er eilet,
Ich wett', er fliehet
An diesen Ort.

Rosa

O was versprech' ich
Dir für Belohnung!
O eil' o eile!
Er flieht, er fliehet
Wohl weiter fort.

Elmire

Bin bereit mit dir zu eilen;
Dort, den eignen Schmerz zu heilen,
Find' ich einen heiligen Mann.

Rosa

O Geliebte, laß uns eilen,
Diese Schmerzen bald zu heilen,
Die ich nicht ertragen kann.

Elmire

Zwei Mädchen suchen
Mit Angst und Sorgen,
Die Vielgeliebten
Zurück zu finden;
Es fühlet jede
Was sie verlor.

Rosa

O laß die Buchen
Am stillen Morgen,
O laß die Eichen
Den Weg uns zeigen!
Es finde jede
Den sie erkor.

Beide

Und zwischen Felsen
Und zwischen Sträuchen,
O trag', o Liebe,
Die Fackel vor!

Zweiter Aufzug

Waldig-buschige Einöde, zwischen Felsen
eine Hütte mit einem Garten dabei.

Erster Auftritt

Erwin

Ihr verblühet, süße Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühtet, ach, dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

Jener Tage denk' ich trauernd,
Als ich, Engel, an dir hing,
Auf das erste Knöspchen lauernd
Früh zu meinem Garten ging,

Alle Blüten, alle Früchte
Noch zu deinen Füßen trug,
Und vor deinem Angesichte
Hoffnung in dem Herzen schlug.

Ihr verblühet, süße Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;

Blühtet, ach, dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

So ist es denn vergebens, jenes Bild
Aus meiner Stirne wegzutilgen. Hell
Bleibt die Gestalt und glänzend vor mir
stehn.

Je tiefer sich die Sonne hinter Wolken
Und Nebel bergen mag, je trüber sich
Der Schmerz um meine Seele legt; nur
heller

Und heller glänzt im Innersten dies Bild,
Dies Angesicht hervor, ich seh', ich seh's! —
Sie wandelt vor mir hin, und blickt nicht
her.

O welch ein Wuchs! o welch ein stiller
Gang!

Sie tritt so gut und so bescheiden auf,
Als sorgte sie zu zeigen: »Seht ich bin's.«
Und doch geht sie so leis' und leicht dahin,
Als wüßte sie von ihrer eignen Schönheit
So wenig, als der Stern der uns erquickt.
Aber bald wächst das Gefühl in meinem
Busen;

Diese stille Betrachtung, heftiger, heftiger
Wendet sie Schmerzen tief in der Brust.

Unwiderstehlich faßt mich das Verlangen
Zu ihr! zu ihr! und diese Gegenwart
Des schönen Bilds vor meiner Seele flieht
Nur mehr und mehr, je mehr ich nach ihm
greife.

Gegen Hütte und Garten gekehrt.
O teurer Mann, den ich in dieser Öde,
So still und glücklich fand, der manche
Stunde
Mir Frieden in das Herz gesprochen, der
Zu früh nach jenen seligen Gefilden
Hinüber wandelte. Von deinem Grabe,
Das ich mit Blumen kränzte, sprich zu mir;
Und kannst du mich nicht retten, zieh mich
nach.

Welch ein Lispeln, welch ein Schauer
Weht vom Grabe des Geliebten!
Ja, es wehet dem Betrübten
Sanften Frieden in das Herz.

Gegen die andre Seite gekehrt.
Schweige, zarte liebe Stimme!
Mit den sanften Zaubertönen
Lockst du mich, vermehrst das Sehnen,
Marterst mit vergebnem Schmerz.
Wie oben.

Welch ein Lispeln, welch ein Schauer
Weht vom Grabe des Geliebten!
Ja, es wehet dem Betrübten
Sanften Frieden in das Herz.

Wer kommt am Flusse her, und steigt
behende
Den Fels herauf? Erkenn' ich diesen Mann,
So ist's Valerio. Welch ein Geschick
Führt ihn auf diese Spur? Ich eile schnell
Mich zu verbergen. – Was beschließ' ich?
Was
Ist hier zu tun? – Geschwind' in deine
Hütte!
Dort kannst du horchen, überlegen dort.

Zweiter Auftritt

Valerio eine blonde Haarlocke in der Hand
tragend
Nein, es ist nicht genug die Welt zu fliehn!
Die schönen Locken hab' ich gleich
entschlossen
Vom Haupte mir geschnitten, und es ist
An keine Wiederkehr zu denken. Hier
Weih' ich der Einsamkeit den ganzen Rest

Von meinem Leben. Felsen und Gebüsch,
Du hoher Wald, du Wasserfall im Tal,
Vernehmet mein Gelübde, nehmt es an!

Hier! Es ist mein fester Wille,
Euch, ihr Nymphen dieser Stille,
Weih' ich dieses schöne Haar!
Alle Locken, alle Haare,
Zierden meiner jungen Jahre,
Bring' ich euch zum Opfer dar.

Er legt die Locke auf den Felsen.

Dritter Auftritt

Valerio. Erwin.

Valerio ohne Erwin zu sehen
Mein Herz ist nun von aller Welt entfernt,
Ich darf mich wohl dem heiligen Manne
zeigen.

Erwin in der Tür der Hütte
Vergebens will ich fliehn; sie zieht mich an,
Die Stimme, die mich sonst so oft getröstet.

Valerio Er kommt! O Heiliger, vergib, du siehst –

Er erstaunt und tritt zurück.

Erwin Vergib, mein Freund, du siehst nur seinen Schüler.

Valerio Ist's möglich? welche Stimme! welches Bild!

Erwin Hat ihn der Gram nicht ganz und gar entstellt?

Valerio Er ist's! er ist's! mein Freund! Erwin mein Freund!

Erwin Der Schatten deines Freundes ruft dich an.

Valerio O komm an meine Brust, und laß mich endlich
Des süßten Traumes noch mich wachend freuen.

Erwin Du bringst mir eine Freude, die ich nie
Mehr hoffen konnte; ja nicht hoffen wollte.

Mein treuer, bester Freund, ich schließe
dich

Mit Lust an meinen Busen, fühle jetzt,
Daß ich noch lebe. Irrend schlich Erwin,
Verbannten Schatten gleich, um diese
Felsen:

Allein er lebt! Er lebt! – O teurer Mann,
Ich lebe nur um wieder neu zu bangen.

Valerio O sage mir! O sage viel, und sprich:
Wo ist der Mann, der Edle, der dies Haus
So lang' bewohnte?

Erwin Diese kleine Hütte,
Sein Körper und sein Kleid sind hier
geblieben;
Er ist gegangen! – Dorthin! wohin ich ihm
Zu folgen noch nicht wert war. Siehst du,
hier,
Bedeckt mit Rosen, blüht des Frommen
Grab.

Valerio Ich wein' ihm keine Träne: denn die
Freude,
Dich hier zu finden, hat mir das Gefühl

Von Schmerz und Tod aus meiner Brust
gehoben.

Erwin Ich selbst erkenne mich für schuldig;
oft

Weint' ich an seinem Grabe Tränen, die
Den edeln Mann nicht galten. Freund, o
Freund!

Valerio Was hab' ich dir zu sagen!

Erwin Rede
nicht! –

Warum bist du gekommen? sag' mir an!

Valerio Die Eifersucht der Liebsten trieb
mich fort.

Es konnte diese Qual mein treues Herz
Nicht länger tragen.

Erwin So verscheuchte
dich

Ein allzu großes Glück von ihrer Seite.

Ach wehe! weh! – Wie bringt die
Gegenwart

Des alten Freundes, diese liebe Stimme,

Der Blick, der tröstend mir entgegen kam,
Wenn sich mein Herz verzweifelnd spalten
wollte,
Wie bringst du, teurer Mann, mir eine Welt
Von Bildern, von Gefühlen in die Wüste! –
Wo bist du hin auf einmal, süßer Friede,
Der dieses Haus und dieses Grab
umschwebte?
Auf einmal faßt mich die Erinnerung an,
Gewaltig an; ich widerstehe nicht
Dem Schmerz, der mich ergreift und mich
zerreißt.

Valerio Geliebter Freund, vernimm in
wenig Worten
Mehr Trost und Glück, als du dir hoffen
darfst.

Erwin Die Hoffnung hat mich lang genug
getäuscht;
Wenn du mich liebst, so schweig' und laß
mich los.

Rede nicht! Ich darf nicht fragen.
Schweig' o schweig'! Ich will nichts
wissen.

Ach was werd' ich hören müssen!
Ja, sie lebt, und nicht für mich!

Doch, was hast du mir zu sagen?
Sprich! ich will, ich will es hören.
Soll ich ewig mich verzehren?
Schlage zu und töte mich!

Valerio der zuletzt, anstatt Erwinen
zuzuhören und auf seine Leidenschaft zu
merken, mit Staunen nach der Seite
hingesehen, wo er hereingekommen
Ich schweige, wenn du mich nicht hören
willst.

Erwin Wo blickst du hin? Was siehst du in
dem Tale?

Valerio Zwei Mädchen seh' ich, die den
steilen Pfad
Mit Mühe klimmen. Ich betrachte schon
Sie mit Erstaunen eine Weile. Sanft
Regt sich der Wunsch im Busen: »Möchte
doch
Auf diesen Pfaden die Geliebte wandeln!«
Mein unbefestigt Herz wird mehr und mehr

Wie machst du es mit deinen Dienern gut!
Sie sind es!

Erwin Wer?

Valerio Sie sind es! freue
dich!
Das Ende deines Leidens ist gekommen.

Erwin Du täuschest mich.

Valerio Die allerliebsten
Mädchen,
Rosette, mit – Elmiren!

Erwin Welch ein
Traum!

Valerio Sieh' hin! Erkennst du sie?

Erwin Ich seh'
und sehe
Mit offenen Augen nichts; so blendet mich
Ein neues Glück, das mir den Sinn verwirrt.

Valerio Elmire steht an einem Felsen still.
Sie lehnt sich an und sieht hinab ins Tal;

Ihr tiefer Blick durchwandelt Wies' und
Wald;
Sie denkt; gewiß, Erwin, gedenkt sie dein.
Erwin! Erwin!

Erwin aus tiefen Gedanken
O wecke mich nicht auf.

Valerio Rosette schreitet heftiger voraus.
Geschwind, Erwin, verberge dich; ich
bleibe,
Erschrecke sie mit diesem kurzen Haar,
Mit Ernst und Schweigen. Mag der kleine
Gott
Uns alle dann mit schöner Freude kränzen!

Vierter Auftritt

Valerio an der Seite auf einem Felsen
sitzend. Rosa.

Rosa Hier ist der Platz! – O Himmel, welch
ein Glück!

Valerio! Er ist's! So hat mein Herz,
Elmire hat mich nicht betrogen. Ja!
Ich find' ihn wieder. – Freund, mein teurer

Freund,
Was machst du hier? Was hab' ich zu
erwarten?
Du hörst meine Stimme, wendest nicht
Dein Angesicht nach deiner Liebsten um?
Doch ja, du siehst mich an, du blickst nach
mir,
O komm herab, o komm in meinen Arm!
Du schweigst und bleibst? O Himmel, seh'
ich recht!
Dein schönes Haar hast du vom Haupt
geschnitten,
O was vermut' ich! was errat' ich nun!

Kannst du nicht besänftigt werden?
Bleibst du still und einsam hier?
Ach, was sagen die Gebärden,
Ach, was sagt dein Schweigen mir?

Hast du dich mit ihm verbunden,
Ist dir nicht ein Wort erlaubt;
Ach so ist mein Glück verschwunden,
Ist auf ewig mir geraubt.

Valerio Du jammerst mich, und doch
vermag ich

Betrübtes Kind, dir nun zu helfen. Nur
Zum Troste sag' ich dir: Noch ist nicht
alles,

Was du zu fürchten scheinst, getan; noch
bleibt

Die Hoffnung mir und dir. Allein ich muß
In diesem Augenblick den Druck der Hand
Und jeden liebevollen Gruß versagen.
Entferne dich dorthin, und setze dich
Auf jenen Felsen; bleibe still und nähre
Den festen Vorsatz, dich und den Geliebten
Nicht mehr zu quälen, dort, bis wir dich
rufen.

Rosa Ich folge deinen Winken, drücke nicht
Die Freude lebhaft aus, daß du mir wieder
Gegeben bist. Dein freundlich-ernstes Wort,
Dein Blick gebietet mir; ich geh' und hoffe.

Fünfter Auftritt

Valerio. Erwin.

Valerio Erwin! Erwin!

Erwin Mein Freund, was
hast du mir
Für Schmerzen zubereitet! Sage mir,
Was soll ich denken? Denn von ungefähr
Sind diese Frauen nicht hieher gekommen.
Grausamer Freund, du hast die stille
Wohnung
Doch endlich ausgespäht, und kommst mit
List,
Mit glatten Worten, mit Verstellung, mich
Erst einzuwiegen; führest dann ein Bild
Vor meinen Augen auf, das jeden Schmerz
Aufs neue regt, das weder Trost noch Hülfe
Mir bringen kann und mir Verzweiflung
bringt.

Valerio Nur stille, lieber Mann; ich sage dir
Bis auf das Kleinste, wie es zugegangen.
Nur jetzt ein Wort! – Sie liebt dich –

Erwin
Nein, ach nein!
Laß mich nicht hoffen, daß ich nicht
verzweifle.

Valerio Du sollst sie sehen.

Erwin
sie.

Nein, ich fliehe

Valerio Du sollst sie sprechen!

Erwin
verstumme schon.

Ich

Valerio Ihr vielgeliebtes Bild wird vor dir
stehn.

Erwin Sie nähert sich. Ihr Götter, ich
versinke!

Valerio Vernimm ein Wort. Sie hofft, den
weisen Alten
Hier oben zu besuchen. Hast du nicht
Ein Kleid von ihm?

Erwin
da;
Man schenkt' es ihm zuletzt, allein er wollte
In seinem alten Rock begraben sein.

Valerio Verkleide dich.

Erwin Wozu die
Mummerei?
Was er verließ, bleibt mir verehrungswert.

Valerio Es ist kein Scherz; du sollst nur
Augenblicke
Verborgen vor ihr stehn, sie sehn, sie hören,
Ihr innres Herz erkennen, wie sie liebt,
Und wen?

Erwin Was soll ich tun?

Valerio
Geschwind, geschwind!

Erwin Doch mein Gesicht, mein glattes
Kinn wird bald
Den Trug entdecken; soll ich dann
beschämt,
Verloren vor ihr stehn?

Valerio Zum guten
Glück
Hat meine Leidenschaft des holden
Schmuckes
Der Jugend mich beraubt. Das blonde Haar,

Er nimmt das Haar vom Felsen.
Ans Kinn gepaßt, macht dich zum weisen
Mann.

Erwin Noch immer wechselst du mit Ernst und Scherz.

Valerio Vergnügter hab' ich nie den Sinn
geändert.
Sie kommt, geschwind.

Erwin Ich folge; sei
es nun
Zum Leben oder Tod; es ist gewagt.

Sie gehen in die Hütte.

Sechster Auftritt

Elmire allein

Mit vollen Atemzügen
Saug' ich, Natur, aus dir
Ein schmerzliches Vergnügen.
Wie lebt,
Wie bebt,

Wie strebt
Das Herz in mir!

Freundlich begleiten
Mich Lüftlein gelinde.
Flohene Freuden
Ach, säuseln im Winde,
Fassen die bebende,
Die strebende Brust.
Himmlische Zeiten!
Ach, wie so geschwinde
Dämmert und blicket
Und schwindet die Lust.

Du lachst mir, angenehmes Tal,
Und du, o reine Himmelssonne,
Erfüllst seit langer Zeit zum erstenmal
Mein Herz mit süßer Frühlingswonne.
Weh mir! Ach, sonst war meine Seele
rein,
Genoß so friedlich deinen Segen;
Verbirg dich, Sonne, meiner Pein!
Verwilde dich, Natur, und stürme mir
entgegen.

Die Winde sausen,
Die Ströme brausen,
Die Blätter rascheln
Dürr ab ins Tal.
Auf steiler Höhe,
Am nackten Felsen,
Lieg' ich und flehe;
Auf öden Wegen,
Durch Sturm und Regen,
Fühl' ich und flieh' ich
Und suche die Qual.

Wie glücklich, daß in meinem Herzen
Sich wieder neue Hoffnung regt!
O wende, Liebe, diese Schmerzen,
Die meine Seele kaum erträgt.

Siebenter Auftritt

Elmire. Valerio.

Valerio Welch eine Klage tönet um das
Haus?

Elmire Welch eine Stimme tönet mir
entgegen?

Valerio Es ist ein Freund, der hier sich
wieder findet.

Elmire So hat mich die Vermutung nicht
betrogen.

Valerio Ach, meine Freundin, heute gab ich
dir
Den besten Trost, belebte deine Hoffnung
In einem Augenblicke, da ich nicht
Bedachte, daß ich selbst des Trostes bald
Auf immer mangeln würde.

Elmire Wie, mein
Freund?

Valerio Die Haare sind vom Scheitel
abgeschnitten,
Ich von der Welt.

Elmire O ferne sei uns das!

Valerio Ich darf nur wenig reden, nur das
wenige
Was nötig ist. Du willst den Edeln sehen,
Der hier nun glücklicher als ehemals wohnt.

Er saß in seiner Hütte still, und sah
Die Ankunft zwei bedrängter Herzen schon
In seinem stillen Sinn voraus. Er kommt.
Sogleich will ich ihn rufen.

Elmire Tausend
Dank!

O ruf ihn her, wenn ich mich zu der Hütte
Nicht wagen darf. Mein Herz ist offen; nun
Will ich ihm meine Not und meine Schuld
Mit hoffnungsvoller Reue gern gestehn.

Achter Auftritt

Elmire. Erwin in langem Kleide mit
weißem Barte tritt aus der Hütte.

Elmire kniet
Sieh mich, Heilger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.

Er hebt sie auf, und verbirgt die
Bewegungen seines Herzens.

Angst und Kummer, Reu' und Schmerz
Quälen dieses arme Herz.

Sieh' mich vor dir unverstellt,
Herr, die Schuldigste der Welt.

Ach, es war ein junges Blut,
War so lieb, er war so gut!
Ach, so redlich liebt' er mich!
Ach, so heimlich quält' er sich!
Sieh' mich, Heilger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.

Ich vernahm sein stummes Flehn,
Und ich konnt' ihn zehren sehn;
Hielte mein Gefühl zurück,
Gönnt' ihm keinen holden Blick.
Sieh mich vor dir unverstellt,
Herr, die Schuldigste der Welt.

Ach, so drängt' und quält' ich ihn;
Und nun ist der Arme hin.
Schwebt in Kummer, Mangel, Not,
Ist verloren, er ist tot.
Sieh mich, Heilger, wie ich bin,
Eine arme Sünderin.

Erwin zieht eine Schreibtafel heraus und
schreibt mit zitternder Hand einige Worte,

schlägt die Tafel zu, und gibt sie Elmiren.
Eilig will sie die Blätter aufmachen; er hält
sie ab und macht ihr ein Zeichen, sich zu
entfernen. Diese Pantomime wird von
Musik begleitet, wie alles das Folgende.

Elmire Ja, würd'ger Mann, ich ehre deinen
Wink,

Ich überlasse dich der Einsamkeit,
Ich störe nicht dein heiliges Gefühl
Durch meine Gegenwart. Wann darf ich,
wann

Die Blätter öffnen? wann die heiligen Züge
Mit Andacht schauen, küssen, in mich
trinken?

Er deutet in die Ferne.

An jener Linde? Wohl! So bleibe dir
Der Friede stets, wie du ihn mir bereitest.
Leb' wohl! Mein Herz bleibt hier mit
ewgem Danke.

ab.

Erwin schaut ihr mit ausgestreckten Armen
nach, da reißt er den Mantel und die Maske
ab.

Sie liebt mich!

Sie liebt mich!
Welch schreckliches Beben!
Fühl' ich mich selber?
Bin ich am Leben?
Sie liebt mich!
Sie liebt mich!

Ach! rings so anders!
Bist du's noch, Sonne?
Bist du's noch, Hütte?
Trage die Wonne,
Seliges Herz!
Sie liebt mich!
Sie liebt mich!

Neunter Auftritt

Erwin. Valerio. Nachher Elmire. Nachher
Rosa.

Valerio
Sie liebt dich! Sie liebt dich!
Siehst du, die Seele
Hast du betrübet,
Die dich nur immer,
Immer geliebet!

Erwin

Ich bin so freudig,
Fühle mein Leben!
Ach, sie vergibt mir,
Sie hat vergeben!

Valerio

Nein, ihre Tränen
Tust ihr nicht gut.

Erwin

Sie zu versöhnen
Fließe mein Blut!
Sie liebt mich!

Valerio

Sie liebt dich!
Wo ist sie hin?

Erwin

Ich schickte sie hinab
Nach jener Linde, daß mir nicht das Herz
Für Füll' und Freude brechen sollte. Nun
Hat sie auf einem Täfelchen, das ich
Ihr in die Hände gab, das Wort gelesen:
»Er ist nicht weit!«

Valerio Sie kommt!
geschwind, sie kommt.
Nur einen Augenblick in dies Gesträuch!

Sie verstecken sich.

Elmire

Er ist nicht weit!
Wo find' ich ihn wieder?
Er ist nicht weit!
Mir beben die Glieder.
O Hoffnung! O Glück!
Wo geh' ich, wo such' ich,
Wo find' ich ihn wieder?
Ihr Götter, erhört mich,
O gebt ihn zurück!
Erwin! Erwin!

Erwin hervortretend
Elmire!

Elmire Weh mir!

Erwin zu ihren Füßen Ich bin's.

Elmire an seinem Halse Du bist's!

Valerio hereintretend
O schauet hernieder!
Ihr Götter dies Glück!
Da hast du ihn wieder!
Da nimm sie zurück!
ab

Erwin
Ich habe dich wieder!
Hier bin ich zurück.
Ich sinke darnieder,
Mich tötet das Glück.

Elmire
Ich habe dich wieder!
Mir trübt sich der Blick.
O schauet hernieder,
Und gönnt mir das Glück!

Rosa welche schon, während Elmirens
voriger Strophe, mit Valerio hereingetreten
und ihre Freude, Verwunderung und
Versöhnung mit dem Geliebten
pantomimisch ausgedrückt.
Da hab' ich ihn wieder!
Du hast ihn zurück!

O schauet hernieder!
Ihr Götter, dies Glück!

Valerio

Eilet, gute Kinder, eilet,
Euch auf ewig zu verbinden.
Dieser Erde Glück zu finden
Suchet ihr umsonst allein.

Alle

Laßt uns eilen, eilen, eilen,
Uns auf ewig zu verbinden!
Dieser Erde Glück zu finden
Müset ihr zu Paaren sein.

Erwin

Es verhindert mich die Liebe,
Mich zu kennen, mich zu fassen.
Ohne Träne kann ich lassen
Diese Hütte, dieses Grab.

Elmire. Rosa. Valerio

Oft, durch unser ganzes Leben
Bringen wir der stillen Hütte
Neuen Dank und neue Bitte,
Daß uns bleibe, was sie gab.

Alle

Laßt uns eilen, eilen, eilen!
Dank auf Dank sei unser Leben.
Viel hat uns das Glück gegeben,
Es erhalte, was es gab!